

GASTWIRTSCHAFT

*Entfaltung statt
Qualarbeit*

Es gibt ein Überangebot
an Arbeit. Was nun?

Von Günther Moewes

Mit der Digitalisierung hat das „zweite Maschinenzeitalter“ begonnen. Die steigende Produktivität wird weltweit Millionen Arbeitsplätze vernichten. Das bisherige Konzept der Ökonomen, diese durch ständige Mehrproduktion (sprich: Wachstum) wenigstens teilweise und auf Kosten unseres Planeten zu



PRIVAT

ersetzen, kommt in den hochindustrialisierten Ländern langsam an sein Ende.

Und wieder reagiert die Politik nicht rechtzeitig,

sondern bestenfalls erst, wenn erneut Millionen Leben in Armut und Vergeblichkeit gelebt wurden. Sie hat keinerlei Antworten auf die entscheidende Frage: Wie soll die rasant steigende maschinelle Wertschöpfung verteilt werden, wenn Arbeit als Einkommenslegitimation immer mehr ausfällt? Das so erzeugte Überangebot an Arbeit regelt eben nicht der Markt. Und die derzeitige

Praxis währt auch nicht ewig, bei der eine globale Superklasse einseitig die steigenden Produktivitäts- und Finanzgewinne einsteckt und dadurch Milliarden Menschen in die Armut treibt.

Irgendwann gehen den Milliarden die Konsumenten aus und dem Staat die Steuerzahler. Niemand verlangt auf einen Schlag die 20-Stunden-Woche, das bedingungslose Grundeinkommen, eine Rückverteilung der leistungslos erworbenen privaten Supervermögen und Finanzmarktgewinne oder die Beteiligung aller am Produktionseigentum. Aber man kann zumindest erwarten, dass Politik und Ökonomie Lösungen andenken und modellhaft erproben. Stattdessen erzeugt man Wahlverweigerung und Abstiegsängste derer, die Zukunftsrisiken instinktiv besser voraussehen. Das ist nicht durch Palaver über Wachstum und läppische Kleinthemen vor leeren Parlamenten zu überwinden, sondern nur durch glaubwürdige Zukunftskonzepte und entsprechende Wahlkämpfe.

Wir müssen den Rückgang von Qualarbeit zugunsten von Entfaltungsarbeit nicht länger als Verlust begreifen, sondern als emanzipatorischen Akt der Befreiung und Humanisierung. Das bedarf völlig neuer Definitionen von Existenzlegitimation, Eigentum, Verteilung und Bildung. Überlässt man dies weiter Kapitalmechanismen, Privatisierungen und Finanzmärkten, führt der Weg unaufhaltsam in weiter steigende Ungleichverteilung, in die Herrschaft der neuen Superklasse über die vermeintlich Überflüssigen, in einen globalen Kapitalfaschismus.

Der Autor ist Verteilungskritiker und emeritierter Professor für Industrialisierung. Alle Kolumnen finden Sie auf www.fr-online.de/gastwirtschaft